

Yana Milev (Hg.)

Europa im freien Fall

Orientierung in einem neuen Kalten Krieg

Sloterdijk

Shmelev

Münkler

Grinberg

Ganser

TURIA+KANT
Wien - Berlin

Yana Milev (Hg.)

Europa im freien Fall

Orientierung in einem
neuen Kalten Krieg

Turia+Kant

Einleitung

Als im Februar 1992 in Maastricht der Vertrag über die Europäische Union unterzeichnet wurde, glaubten die Optimisten noch an das Gründungsereignis eines europäischen Gegen-Empire zum amerikanischen Empire. Die letzten beiden Dekaden haben jedoch nicht dazu beigetragen, dass sich Europa im Verbund der EU souverän von der US-Vormacht absetzt, sondern ganz im Gegenteil. Wie die Ereignisse spätestens seit der Ukraine-Krise deutlich machen, haben sich alte ideologische Lager neu verhärtet. In diesem Spannungsfeld ist die Idee von einem Europa als (neue) Macht in der Mitte in Gefahr, wenn nicht sogar in Auflösung begriffen.

Das Anliegen des vorliegenden Bandes besteht in der Beobachtung und Benennung eines „neuen Kalten Krieges“ seit 2013, in der Analyse der Rolle Deutschlands und der EU in diesem Krieg sowie in dem Versuch, eine Perspektive für Europa, im Speziellen für Deutschland, aus dieser Situation heraus zu entwerfen.

Der in der Aviatik gebräuchliche Terminus technicus „Drehfehler Westkurs“ verweist auf metaphorische Art und Weise auf den Status quo der aktuellen Krisensituation Europas. In der Aviatik sind Drehfehler West oder Ost Beschleunigungsfehler des Magnetkompasses, die bei Kurvenflügen auftreten. In einem solchen Fall gilt das Kommando ANDS (Accelerate North; Decelerate South), um den Drehfehler und damit den Kurs zu korrigieren. Entweder beschleunigen, und der Kompass dreht auf Nord, oder entschleunigen, und er dreht auf Süd. Bleibt das Flugzeug auf dem Drehfehler, gerät es in eine Freifallzone.

Im geopolitischen Sinne wurde der Begriff „Westkurs“ mit Konrad Adenauer populär. Als erster Bundeskanzler und Außenminister der BRD trimmte er diese auf Westkurs und prägte nicht nur eine ganze Ära, sondern im besonderen den Kalten Krieg an der innerdeutschen Grenze. Mit der Berlin-Klausel¹ schuf Adenauer ein juridisches Instrument des Kalten Krieges, das mit der Wiedervereinigung gegenstandslos wurde.

¹ Berlin-Klausel, <https://de.wikipedia.org/wiki/Berlin-Klausel>

Spätestens seit der Ukraine-Krise wird ein gesamteuropäischer Westkurs offenkundig, allerdings in einer neuen geopolitischen Vermessung, unter neuen Klauseln, mit neuen Akteuren jenseits der klassischen Figuren von Souveränität, Demokratie und Nationalstaatlichkeit. Die NATO hat sich seit 1990 bis direkt an die Grenzen Weißrusslands und Russland ausgeweitet. Deutschland gilt indes als der technokratische Führungskopf einer EU, die zunächst als Gegenempire zum US-Empire projiziert wurde. Hier kann die historische Ironie verortet werden, denn ein Gegenempire wurde die EU nicht. Statt eine eigenständige Rolle auf der Weltbühne zu spielen, ordnet sich die EU als Bündnispartner dem transatlantischen Westen, den USA, administrativ unter. Ironisch auch deswegen, weil es das alte, frühneuzeitliche Europa ist, das zu einem Zeitpunkt, als die Vereinigten Staaten von Amerika noch nicht gegründet wurden, den Entwurf für Gesellschaftsverträge und damit für die „Idee für Europa“ erbrachte. Wie lässt sich die massive europäische Verunsicherung erklären?

Mit Beginn des Jahres 2014 wird in Europa die Rhetorik aus der Zeit der Blockmächte propagandistisch neu belebt. Eine mediale Mobilmachung beschwört Russland als den neuen alten Feind. Russland wird aus der G8 ausgeschlossen, die USA und Europa beschließen Sanktionen auf so dargestellte Angriffe Russlands auf die Ukraine und damit gleichzeitig gegen die EU und die westliche Demokratie. Es beginnt eine Propaganda- und Informationsschlacht gegen Russland, in der die deutschen und europäischen Leitmedien in der Rolle von Kriegsakteuren hervortreten und die mit Schockreaktionen und Desorientierung in den Bevölkerungen beantwortet wird. Diese konfliktreiche Serie gibt zu erkennen, dass die Ereignisse ab Herbst 2013 auf dem Maidan in Kiew nicht nur einen Bürgerkrieg in der Ukraine zur Folge haben, sondern eine neue geopolitische und gleichzeitig psychopolitische Spaltung Europas, deren östliche Außengrenze entlang der ausgeweiteten NATO verläuft und deren inneren Grenze Bevölkerungen polarisiert. Hinter der vorgeblichen Abwehr von Angriffen Putin-Russlands auf die westliche Demokratie verbirgt sich ein globaler Konflikt um Märkte und Ressourcen und damit einhergehend um Führungsansprüche, Begehrlichkeiten und Bündnisse.

Während Europa zusehends vom Interessenfeld der USA osmotisiert wird, – wir erinnern hier an die NSA-Spy-Affaire oder an den TTIP-Vertrag –, ist Russland aus den Transformationskrisen der 1990er Jahre erstarkt und, ebenso wie China, zu einem selbstbewussten Vertreter seiner Interessen herangewachsen. Trotz Sanktionen gelingt die Isolation Russlands nicht, wohingegen Europa als politische Union, als Zollunion, als Bündnis souveräner Staaten und als Währungsunion offensichtlich an Kohärenz und

Autonomie verliert. Europa ist auf radikalem Westkurs und schreibt somit seine Geschichte neu, indem es seine Ostpartner ideologisch inkorporiert oder zu isolieren bereit ist. Hier wird die Zäsur zu einer neuen Ost-West-Konfrontation markiert. Die Entscheidung Europas, in NATO-Stellvertreterkriege wie in der Ukraine oder später in Syrien einzutreten, um seine Rolle und seine Märkte neu zu bestimmen, scheint nach der Aufnahme der osteuropäischen Länder und der Bankenrettung in Griechenland eine neue Überforderung zu sein. Gerät die EU möglicherweise durch einen Drehfehler ins Trudeln? Könnten wir hier von einem „Drehfehler Westkurs“ sprechen, dessen Beschleunigungsgrad für Europa zur Gefahr wird? Droht der EU durch eine aus der Kontrolle geratenen Agenda der freie Fall?

Die Frage, warum Deutschland, als Speerspitze der EU, sowohl den Ukraine-Krieg als auch die Russland-Sanktionen, wie auch eine mediale Feindbildhysterie aktiv unterstützt, ist nicht nur eine drängende Frage für Deutschland selbst und in Konsequenz für das Schicksal von Europa – es ist die ultimative Frage nach der Interessenlage Ost – West und deren Neubewertung und Neuausrichtung. Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass mit diesem „neuen Kalten Krieg“ das Fusionsprojekt zwischen Demokratisierung und Liberalisierung auf globaler Ebene abgeschlossen zu sein scheint: Freiheit ist die Freiheit der Globalisierung, in der eine Demokratie von Global Players, das meint von deren Spielregeln, militärisch erwirkt und ökonomisch legitimiert wird.

Der Band setzt sich aus vier Beiträgen zusammen, die ein komplexes Bild europäischer Zustände entwerfen. Es werden alte Wunden unter neuen Vorzeichen sichtbar, wie auch alte Verunsicherungen in neue Ungewissheiten entlassen. Nicht nur für Deutschland zeigt sich ein fatales Risiko in einem Wiedererstarken nationalistischer, unsolidarischer Denkmuster in der Bevölkerung und Teilen der Eliten. Ein von Lobbys beherrschter supranationaler EU-Überbau verstärkt solche Tendenzen. Die bereits eingetretene Schwächung nationalstaatlicher Souveränitäten und die gleichzeitige Unterordnung Europas als Kriegsdienstleister für transatlantische Interessen unterwandern die „Macht in der Mitte“ und verhindern eine Bündnispolitik, die das europäische Haus Ost/West mit eigenen, kontinentalen Mitteln stabilisiert und ausbaut. Damit jedoch eine neue Kursbestimmung Ost/West auch gelingt, müssten die Ressentiments vor dem kulturellen Anderen und die Angst vor einem politischem Wandel in Europa selbst überwunden werden. Wenn das nicht geschieht, wird die Ukraine-Krise rückblickend nur der Anfang von orchestrierten Interventionen gewesen sein, die Europa an seine Grenzen bringt.

Der Schweizer Historiker und NATO-Experte *Daniele Ganser* analysiert in seinem Beitrag den Regime change Anfang 2014 in der Ukraine und stellt diesen in den Kontext der von den USA weltweit initiierten Regierungswechsel seit dem Ende des zweiten Weltkrieges. Am Beispiel der Ukraine analysiert Ganser den Regime change als Element der verdeckten Kriegsführung. Bedeutsam ist hierbei die Rolle Europas, das diesen Regime change subventioniert und damit eine Aufnahme der Ukraine in die EU protegiert.

Die Diagnose des Politikwissenschaftlers und Ideenhistorikers *Herfried Münkler* mit dem Titel „Europa im Ringen um die Macht in der Mitte“, stellt den aktuellen Treibsand dar, auf dem die Festung Europa als Suprastaat EU in eine geopolitische Drift geraten ist, in dem sich nicht nur einzelstaatliche Verantwortungen auflösen, sondern die EU selbst als Instrument transatlantischer Interessen eine neue geopolitische Rolle einnimmt. Will Europa als „Macht in der Mitte“ überleben, muss es seinen Westkurs korrigieren und einer revidierten Osteuropapolitik Platz machen.

Der Essay des Philosophen *Peter Sloterdijk* mit dem Titel „Digitaler Kolonialismus“ thematisiert die Unterwürfigkeit Europas gegenüber den USA, die sich praktisch auf alle Realitätsbereiche bezieht, auch auf die digitale Welt. Letztlich geht es stets um die fast protestfreie Unterwerfung des tötungsunwilligen Vasallen unter das Diktat des tötungsunfähigen Souveräns. Die digitale Unterwerfung ist die letzte Phase des Souveränitätsabtritts, die auf eine Landnahme folgt; die sphärische Unterwanderung einer Kulturzone und damit ihre psychopolitische Osmotisierung.

Der russische Ökonom und Politikwissenschaftler *Ruslan Grinberg* und der russische Historiker und Politikwissenschaftler *Boris Shmelev* thematisieren in ihrem Essay die Konsequenzen eines sich ausweitenden Europas und eines daraus resultierenden neuen Kalten Kriegs zwischen Europa und Russland. Die Entstehung neuer Hegemonialunionen, wie die BRICS-Union, stellen eine historische Herausforderung für Europa dar. In ihrem Beitrag fragen Grinberg und Shmelev, ob ein gesamteuropäisches Haus überhaupt möglich ist.

Angesichts des Emporkommens neuer gegenhegemonialer Bündnisse wie der BRICS und der SCO (Shanghai Organisation für Zusammenarbeit) erscheint das Streben des transatlantischen Westens um globale Vorherrschaft wie eine Selbstermächtigung, an Privilegien aus dem 20. Jahrhundert festzuhalten. Die Frage, wie Deutschland als eine Führungsmacht der EU das Schicksal Europas positiv mitbestimmen kann, ist eng damit verbunden, ob es fähig und bereit ist, zu einem Interessenausgleich zwischen Ost und West beizutragen. Auf der Basis eines euphemistischen, vom Westen monopolisierten

Demokratiebegriffs, der dem Osten Demokratieverweigerung unterstellt und ihn deshalb ausschließt, kann dies nicht gelingen. Deshalb braucht es neue Ansätze für eine Reunion von Europa Ost und West, um die wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte mit einer einigenden und kontinental-autonomen Haltung zu akzentuieren.

„Europa im freien Fall“ hinterfragt den gegenwärtigen Status quo der „Macht in der Mitte“ und versucht die Frage nach der Zukunft Europas positiv zu wenden.

Inhalt

Yana Milev, Einleitung

Herfried Münkler

Europa im Ringen um die Macht in der Mitte

Peter Sloterdijk

Digitaler Kolonialismus

Daniele Ganser

Regime change und verdeckte Kriegsführung in der Ukraine

Ruslan Grinberg, Boris Shmelev

Ist ein gesamteuropäisches Haus überhaupt möglich?

Index _____ **xx**

Bios

Daniele Ganser, Dr. phil., ist ein Schweizer Historiker, Energie- und Friedensforscher. Ganser war von 2001 bis 2003 Senior Researcher beim Think Tank Avenir Suisse in Zürich und von 2003 bis 2006 Senior Researcher am Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich. In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Außenministerium – dem Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) – untersuchte er den Einfluss der Globalisierung auf Krieg und Frieden. Daniele Ganser war Mitglied der Expertengruppe zur zivilen Friedensförderung und Stärkung der Menschenrechte im EDA. Er wurde mit seiner 2005 publizierten Dissertation *NATO-Geheimarmeen*, welche in 10 Sprachen übersetzt wurde, international bekannt. Im Rahmen dieser Untersuchung weist er den Doppelcharakter sowie die Teilnahme der NATO-Geheimarmeen bei der Inszenierung von Regime changes nach. Daniele Ganser war Dozent für Zeitgeschichte an der Universität Zürich und der Universität Luzern. Er ist Leiter des Swiss Institute for Peace and Energy Research (SIPER), sowie Dozent an der Universität St. Gallen.

Ruslan Grinberg, Prof. Dr. oec. habil., ist ein international herausragender Ökonom. 1968 erwarb er einen Magister in Außenwirtschaft an der Lomonossow-Universität Moskau, 1975 promovierte er an der Russischen Plechanow-Wirtschaftsuniversität. Von 1972 bis 1981 arbeitete er am Forschungsinstitut für Preisentwicklung, das dem Staatlichen Komitee der UdSSR für Preise (Goskomtsen) unterstand. Seit 1981 arbeitet er am Institut für Internationale Ökonomie der Russischen Akademie der Wissenschaften – IMEPI RAN (heute: Institut für Ökonomie). 1996 wurde er habilitiert (Habil.-Schrift: *Inflation in postsozialistischen Ländern*), im selben Jahr wurde er zum Professor berufen, 2006 wurde er korrespondierendes Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften. 2003 wurde er zum Direktor des Instituts für Internationale Ökonomische und Politische Studien der Russischen Akademie der Wissenschaften ernannt, 2005 zum Direktor des dortigen Instituts für Ökonomie, wo er seit Juni 2015 ebenfalls die Forschungsabteilung leitet. Ruslan Grinberg ist Chefredakteur des Magazins *Welt des Wandels* und Vizepräsident der internationalen NGO Economists for Disarmament. Er zählt zu den Gründern der Russian-American Group for Economic Transformation.

Yana Milev, PD Dr. phil. habil., ist Kulturphilosophin, Soziologin und Kuratorin. Nach einer künstlerischen Karriere schlug sie ab 2003 eine wissenschaftliche Laufbahn ein. Im Anschluss an ein Doktoratsstudium für Philosophie promovierte sie 2008 zu den Themen des Ausnahmezustands und der Souveränität im Fokus der Politischen Philosophie. 2014 habilitierte sie sich zum Thema *Designsoziologie* an der Universität St. Gallen und erhielt die *venia legendi* für Kultursoziologie. Neben zahlreichen Lehr-, Forschungs- und Projektleitungstätigkeiten an verschiedenen Institutionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist Yana Milev aktuell assoziierte Forscherin am Seminar für Soziologie (SfS) und Dozentin für Reflexionskompetenz an der School of Humanities and Social Sciences (SHSS) der Universität St. Gallen. Seit 2005 ist Yana Milev als Ausstellungs- und Wissenschaftskuratorin tätig, sowie als Cultural Entrepreneur aktiv.

Herfried Münkler, Prof. Dr. phil. habil., ist einer der renommiertesten deutschen Politikwissenschaftler und Ideenhistoriker und lehrt Theorie der Politik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er hat sich u. a. an zahlreichen Forschungsprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Volkswagen und der Fritz Thyssen Stiftung beteiligt sowie mehrere Arbeitsgruppen an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften geleitet, deren Mitglied er seit 1992 ist. 2012/13 erhielt Herfried Münkler das Opus-Magnum-Stipendium der VolkswagenStiftung; 2009 wurde ihm der Sachbuchpreis der Leipziger Buchmesse für sein Buch *Die Deutschen und ihre Mythen* verliehen. Sein Werk *Der große Krieg. Die Welt 1914–1918*, 2013 erschienen, gilt als fundamentale Orientierung in Zeiten der Renaissance globaler Finanzmarktkrisen und neuer Kriege. In seinem aktuellen Band *Macht in der Mitte* diskutiert Münkler in Anbetracht neuer Kriege die Zukunft Europas.

Boris Shmelev, Prof. Dr. phil., promovierter Historiker, ist nach einer Karriere als Diplomat und später Vize-Rektor der Diplomatischen Akademie des Sowjetministeriums für Auswärtige Angelegenheiten seit 1991 Leiter der Abteilung für Vergleichende Politische Studien am Institut für Internationale Ökonomische und Politische Studien der Russischen Akademie der Wissenschaften (Bogomolow Institut). Seit 1992 ist er zudem Vize-Rektor der Moscow International High School (International University). Boris Shmelev ist Leiter der Abteilung für Internationale Beziehungen an der Diplomatischen Akademie des Außenministeriums der Russischen Föderation und seit 2013 Leiter der Abteilung für die Außenpolitik Russlands am Institut für Ökonomie der Russischen Akademie der Wissenschaften. Er ist Mitglied des Herausbergremiums des russischen Wissenschaftsmagazins *Macht*.

Peter Sloterdijk, Prof. Dr. phil., Philosoph, Kulturwissenschaftler und Essayist, arbeitet seit den 1980er Jahren als freier Schriftsteller. In der Nachfolge von Heinrich Klotz übernahm Sloterdijk von 2001 bis 2015 das Amt des Rektors der Staatlichen Hochschule für Gestaltung und wirkte auch eben dort als Professor für Philosophie und Ästhetik. Zwischen 1978 und 1980 hielt sich Sloterdijk im Ashram von Bhagwan Shree Rajneesh (später Osho) im indischen Pune auf, was nach eigenen Aussagen keinen geringen Einfluss auf sein weiteres philosophisches und gesellschaftskritisches Werk hatte. Sein Hauptwerk ist die Trilogie *Sphären* (1998–2004), eine Neuinterpretation der Geschichte der Menschheit unter dem Aspekt der gemeinsamen Raumbildung. Mit seinem aktuellen Band, *Was geschah im 20. Jahrhundert*, welcher mit dem Begleittitel *Unterwegs zu einer Kritik der extremistischen Vernunft* unterlegt ist, schließt sich der Kreis zu seinem ersten bei Suhrkamp erschienenen Buch *Kritik der zynischen Vernunft*, das zu den meistverkauften philosophischen Büchern des 20. Jahrhunderts zählt. Gemeinsam mit Rüdiger Safranski moderierte er von 2002 bis 2012 die Sendung *Das Philosophische Quartett*.

IMPRESSUM:

Übersetzung vom Deutschen ins Englische: Christopher Langer
Übersetzung vom Russischen ins Deutsche: Julia Kuniß, Katharina Januschewski
Audio-Aufnahme D. Ganser: KenFM
Transkription D. Ganser: Katja Lipps
Redaktionelle Textbearbeitung D. Ganser: () Frank Eckart
Lektorat: Claudius Prößer
Coverbild: Yana Milev
Dank an:
Martin Hager, Berlin
Daria Lapinina, Moskau
Ken Jebsen, Berlin
Christiane Koszka, Wien
Philipp Beckert, Berlin
Durchblickreisen, Berlin

With courtesy of:



